

Liebe Leserinnen und Leser des Sonntagsgrußes,

für die Schulkinder haben die Sommerferien begonnen. Für die meisten Kinder und Jugendlichen und Ihre Familien werden diese jedoch ganz anders sein als ursprünglich geplant genau wie auch die letzten Wochen mit Lernen zu Hause und nur an manchen Tagen Unterricht in der Schule. Urlaube wurden abgesagt oder neue nähere Ziele ausgesucht. Die meisten bleiben im Land. Flug- oder Schiffsreisen wurden storniert.

Manche Erwachsene sind aus dem Homeoffice an ihre Arbeitsorte zurückgekehrt. Straßen, Züge und S-Bahnen sind wieder voller als noch vor einigen Wochen. In den Außenbereichen der Restaurants sitzen Menschen, Kinder flitzen über Spielplätze und doch: Trotz mancher Lockerungen treibt die Sehnsucht nach dem Wie-es- vorher- war, nach gefühlter und realer Normalität viele Menschen um. Langer Atem ist gefragt, oft ist es schwer geduldig zu bleiben. Manche sind auch sehr unzufrieden mit den als besonders streng empfundenen Regeln für Kirchen und Gemeinden. Kein



Gesang, Platz für nur wenige Menschen. Konfirmationen müssen in Kleinstgruppen geplant werden. Ein Gottesdienst an einem Ort - Treffpunkt für viele. So lautete die Überschrift auf dem

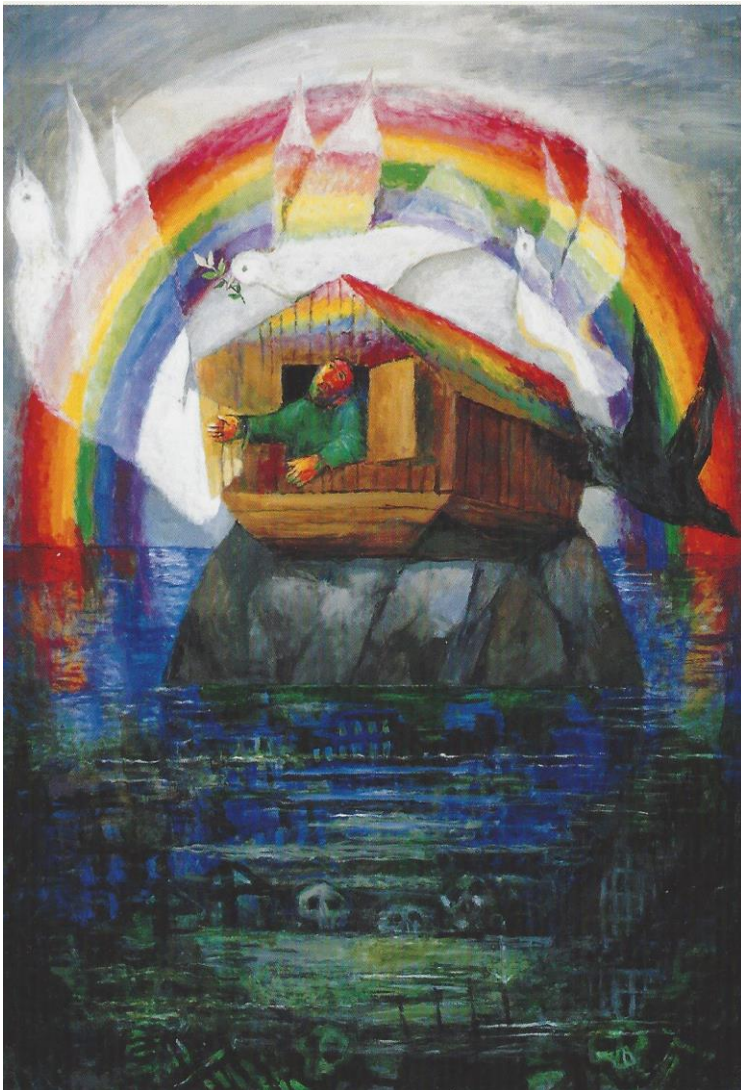
Plakat, das im vergangenen Jahr zur Sommerkirche eingeladen hat. In diesem Jahr sind Begegnungen und Gespräche zwischen Menschen aus verschiedenen Orten bei Kaffee oder Sekt nach dem Gottesdienst wie in den vergangenen Jahren kaum möglich. Trotzdem führen wir die Tradition fort und reisen miteinander während der Ferien durch die Gemeinden mit Gedanken und Texten zum Thema Wasser. Den Anfang macht heute ein Zeichen, ein Symbol. Es hat mit Wasser zu tun, weist aber auch darüber hinaus: der Regenbogen.

Ein Regenbogen, der am Himmel erscheint, hat etwas Faszinierendes an sich: das Spiel der Farben, das weite fast unbegrenzt scheinende Ausgespanntsein. Himmel und Erde miteinander verbunden. Ein Regenbogen erscheint nicht einfach so, aus heiterem Himmel, sondern nach Regen, Gewitter, Blitz und Donner, hineingemalt in dunkle Wolken, vielleicht deshalb besonders eindrucksvoll.

Wer in den vergangenen Wochen und Monaten aufmerksam durch die Straßen gegangen ist, konnte in vielen Fenstern von Kindern gemalte Bilder mit Regenbogen

sehen, häufig verbunden mit dem Spruch: alles wird gut.

Kinder konnten sich beim Vorbeigehen bestärkt fühlen- da wohnen andere Kinder, denen geht es wie mir, vielen Erwachsenen zaubern die Bilder ein Lächeln ins Gesicht. Ein Regenbogen als Hoffnungszeichen. Als Ausdruck der Sehnsucht nach Leben aber auch als Zeichen der Einstellung: wir lassen uns nicht unterkriegen. Ganz am Anfang der Bibel, im ersten Buch Mose, erscheint der Regenbogen auch als Hoffnungszeichen. Vielen ist die Geschichte von Noah und der Sintflut bekannt. Der Künstler Sieger Köder hat diese Geschichte – wie ich finde – wunderbar ins Bild



gesetzt.

Es ist ein besonderer Moment den der Künstler hier festgehalten hat: Nach vierzig Tagen Dauerregen öffnet Noah das Fenster der Arche. Im Zentrum des Bildes steht aber nicht Noah, auch nicht die Arche oder der prächtige Regenbogen, sondern der Berg, auf dem die Arche liegen geblieben ist und Halt gefunden hat. Mit einem Mal sieht sie, die noch kurz vorher in den Wogen der Flut geschaukelt ist, aus wie ein festes Haus, auf Felsen gebaut. Von hier aus gewinnt Noah einen Überblick über das was hinter und unter ihm liegt. Umstrahlt von dem Bogen am Himmel blickt Noah aus dem weit geöffneten

Fenster in die Zukunft. Grün ist sein Gewand, die Farbe der Hoffnung.

Vor dem Berg, da tun sie sich auf, die Abgründe des Lebens. Totenschädel und Gerippe sind zu sehen, Grabkreuze, zerstörte Häuser, die Opfer der Sintflut.

Knochen und Kreuze erinnern an den Tod, die Vergänglichkeit des Lebens.

Mir stehen dabei auch viele Zeitungs- und Fernsehbilder der letzten Wochen und Monate vor Augen aus Kriegsgebieten oder die Bilder mit den Särgen aus Bergamo und anderen Orten.

Vierzig Tage treibt die Arche in den Fluten, aber Noah ist voller Hoffnung, dass alles ein gutes Ende nimmt.

Der Regen hat aufgehört. Noah beweist Umsicht und Geduld. Er vertraut auf Gott, darauf, dass er das Leben erhalten will. Angelandet auf dem Berg entsendet Noah zuerst einen Raben und dreimal eine Taube, um zu prüfen, ob die Erde getrocknet und ein Weiterleben möglich ist. Der Künstler hat die Vögel von rechts nach links der Reihe nach über die Arche gemalt.

Der Rabe fliegt davon, beim ersten Mal kehrt die Taube ohne ein Zeichen zurück. Noah hält weiter Ausschau und sieht sie ein zweites Mal mit dem Olivenzweig im Schnabel. Er breitet die Arme aus und nimmt dankbar an, was sie verkündet: Das Leben hat gesiegt. Die Taube fliegt ein drittes Mal, sie fliegt aus dem Bild hinaus und weist den Weg in eine neue Zukunft für jetzt und heute. Sie lenkt unseren Blick nach vorne und nach oben zum Regenbogen.

Als er festen Boden unter den Füßen hat, baut Noah Gott einen Altar und opfert ein Brandopfer. Und dann heißt es: *Und Gott sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ( 1.Mose 8, 21-22)*

Gott schließt einen Bund mit Noah und allen Bewohnern der Arche und setzt den Regenbogen als Zeichen des Bundes ein: *Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, das soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch...( 1. Mose 9,13-15)*

Über die Arche, über Noah, den Berg, den Abgrund, die Vögel setzt der Künstler den Regenbogen. Er zieht sich wie ein Rahmen um das Bild. Er spiegelt sich auf dem Dach der Arche und in Noahs Gesicht. Seine Farben durchdringen das Wasser. Bis auf den Grund mitten in alles Schreckliche hinein reicht sein Glanz. Er reicht bis in die tiefsten Tiefen und schließt alles ein, bergend, schützend, belebend.

Auch im Dunkeln gilt Gottes Güte. Sie reicht bis in die hintersten Winkel, bis in die tiefsten Abgründe. Gott schafft neues Leben und schenkt neue Hoffnung.

Davon kündigt der Regenbogen. Der Regenbogen, das Zeichen des Bundes, der unauflöselichen Verbindung zwischen Gott und uns Menschen, das Zeichen der friedlichen Herrschaft, der Güte Gottes.

Wenn ich beim Gehen durch die Straßen ein Bild im Fenster sehe oder ein Bogen am Himmel erscheint, soll mich das daran erinnern, Gott ist da , an meiner Seite, was auch geschieht.

Ihre/ Eure Claudia Winkler

Gott segne und behüte euch  
Gott schenke euch Freude am Leben,  
Hoffnung für alles Kommende  
Und Kraft zum Lieben.  
Gottes Geist begleite und stärke euch auf all euren Wegen

### **Psalm 33,13-22**

Der HERR schaut vom Himmel  
und sieht alle Menschenkinder.

Von seinem festen Thron sieht er auf alle,  
die auf Erden wohnen.

Der ihnen allen das Herz geschaffen hat,  
achtet auf alle ihre Werke.

Einem König hilft nicht seine große Macht;  
ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.

Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen;  
und ihre große Stärke errettet nicht.

Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten,  
die auf seine Güte hoffen,  
dass er ihre Seele errette vom Tode  
und sie am Leben erhalte in Hungersnot.

Unsre Seele harret auf den HERRN;  
er ist uns Hilfe und Schild.

Denn unser Herz freut sich seiner,  
und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Deine Güte, HERR, sei über uns,  
wie wir auf dich hoffen.